









ten Büschchen, die das Treinreden eines Fremden nicht leiden wollen. Im Vertrauen auf ihre hurtigen Beine wurden die Jungen dreist und haben wohl den vermeintlichen Störenfried nicht wenig geärgert. Da sich diesem die Geduld; er machte sich hinter den Jungen her und, als er sah, daß sie schneller waren als er, warf er mit seinem Schirme nach ihnen. Der Schirm traf leider lt. Pp. 101. einen der Knaben ins Genick. Der Kleine konnte noch eine Strecke weit rennen, brach aber dann auf dem Felde zusammen und ist bald darauf verstorben. Seine Kameraden hatten ihn fallen sehen, waren aber weiter gelaufen. Mittags wurde der Junge von seiner Mutter vermisst, und diese erfuhr am Nachmittag von den Spielgenossen, daß ihr Sohn auf der Flur gefallen sei. Die arme geängstigte Frau begab sich auf die Suche und fand ihr Kind tot auf dem Felde liegen. Die beauerntwerte Mutter brach unter lautem Aufschreien bewußtlos an der Leiche zusammen. Der Unglückliche, der die Wirkung seines selbstgemachten Wurfgeschosses nicht vorausgesehen, ist einstweilen in Haft genommen worden.

Wahlberg a. E. 19. Juni. Bei dem hier bei den 1000 aufgetriebenen Anwesen in der Sonnenbrunnstraße ein gewaltiger Sturm. Die dortigen Schalen an der Straße wurden umgeworfen; die dortigen, an mehreren Häusern wurden die Regalböden vollständig abgedeckt, auch Gebäude beschädigt. Aus der Nähe von der Straße ist die Luft in der Dämmerung dunkel, das Licht dem Dachstuhl ohne Staubelemente in Flammen aufstieg. Es 200 Häuser sind zerstört. 3 Personen wurden 2 Räder im Stalle von Flegel erschlagen.

Haile a. E. 19. Juni. Der heute abends von hier über die Eisenbahn nach Berlin ein Anfall, indem bei einer Klasse Wagen der letzte Wagen 4 Personen aus dem Geleise gegen ein Straßenschilderhaus geschleudert wurde. Mehrere Personen sollen verletzt sein.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Juni 1904

22. Meß. Wegen Teilnahme an der sozialdemokratischen Raiffeier und dadurch begangenen Ungehorsams wurde der Pionier Karl Keil aus Meß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

22. Gnesen. Der Typhus breitet sich immer weiter aus. In den Krankenhäusern liegen augenblicklich 47 Typhusfranke. Die Epidemie wurde durch Milch aus Liebau nach Gnesen eingeschleppt. In dem Dorfe Liebau wurden beide Schulen geschlossen.

22. Görlitz. In Lauban brannte infolge Blitzschlags ein Teil der Fabrik von Mau, Dähne und Habermann nieder.

22. Frankfurt a. M. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Saloniki vom 19. gemeldet: Eine Anzahl Reservisten hat wegen Ausbleibens der Besoldung und der Erlaubnis zur Heimkehr revoltiert. Sie werden in der Festung Topkane bei Saloniki interniert. Gerüchte von einem bevorstehenden Anschlag auf die Regierungsgebäude und die Munitionsdepots haben eine Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen veranlaßt.

22. Erlbach. 20. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf der Flockenstraße bei Kirchberg der Bergarbeiter Strauch aus Seifersdorf erschossen. Der mutmaßliche Täter wurde an die Staatsanwaltschaft Chemnitz eingeliefert.

22. Baden. Durch Einsturz des Balkons eines Hauses der Karlstraße wurde ein Kurgast, der auf dem Balkon dinierte, getötet.

22. Brunn. Auf telegraphische Requisition des Polizeipräsidenten Berlin wurde auf dem hiesigen Bahnhof der russische Mädchenhändler Woschik Lubesch und sein Opfer, ein bildschönes Mädchen namens Klein, verhaftet.

22. Kiel. Die gestrige Regatta des kaiserlichen Yachtclubs ergab folgendes Resultat: In der Sonderklasse erhielten den 1. Preis „Lamoer II.“ und den 2. „Angela“, die Yacht des Kronprinzen. In der Rennklasse gewannen „Windspiel“ den 1. und die kaiserliche Yacht „Niagara“ den 2. Preis, während in der Kreuzerklasse „Mesim“ den 1. Platz belegte.

22. Bilbao. Bei einem hier ausgebrochenen Väterstreik kam es zu Unruhen; zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen fand ein Zusammenstoß statt, in dessen Verlauf Schüsse abgegeben wurden. Dabei wurden zwei Personen verwundet; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

22. Athen. Hier hat sich soeben ein mazedonisch-griechisches Komitee gebildet, das eine Proklamation erlassen hat, worin es erklärt, es werde den Griechen in Mazedonien Hilfe bringen.

22. Löwen. Anlässlich des gestrigen Turnfestes, an welchem 2500 Personen teilnahmen, kam es zu Tumulten. Eine Anzahl Turner griff eine Gruppe Arbeiter an, welche singend die Straße durchzog. Hierbei wurden mehrere Personen, darunter auch Unbeteiligte verletzt. Revolverschüsse wurden gewechselt. Polizei und Gendarmerie stellten die Ruhe wieder her.

22. New York. Die Kaiserin Wilhelmine hat auch die Kaiserin durch den deutschen Botschafter Frh. Speck v. Sternburg, der durch das Unglück an Bord des „General Elotum“ betroffenen lutherischen Gemeinde ihr innigstes Beileid aussprechen lassen.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

22. Petersburg, 19. Juni. Ein Telegramm des Admirals Skrydlow an den Kaiser meldet: Am 16. Juni wurde an der japanischen Küste der Dampfer „Allentau“ gesichtet, der mit mehr als 6000 Tonnen Kohle aus dem Hafen Mororan nach Sibirien fuhr. Da die Schiffspläne unklar waren und das Loggbuch nachlässig geführt war, ergaben sich Zweifel an der Neutralität der Fracht. Der Dampfer wurde daher unter dem Kommando eines Leutnants, dem Soldaten beigegeben wurden, nach Wladivostok gesandt, wo er bereits eingetroffen ist und vor das dortige Preisengericht gestellt werden wird.

22. Petersburg, 19. Juni. Die „Russ. Telegraphenagentur“ meldet aus Muzden: Der japanischen Armee auf der Sautung-Halbinsel soll es an Lebensmitteln mangeln.

22. Tokio, 19. Juni. Reutermeldung. Das Wladivostok-Geschwader verschwand gestern in der Höhe von Denshijaki und fuhr nordwärts. Niemand weiß, ob ein Teil der Flotte des Admirals Kamimura auf der Höhe von Wladivostok auf der Lauer liegt. Kamimura hatte hinlänglich Zeit, nach Wladivostok zu gelangen, ehe es zu einem Gefecht mit den Russen kam, obwohl der Nebel das Vorrücken der Japaner verzögerte. — In demselben Tage, an dem die Transportschiffe „Sadamaru“ und „Hitachimaru“ angegriffen wurden, befanden sich 13 japanische Transportschiffe in der Straße von Korea. — Die Tatsache, daß es dem russischen Geschwader gelang, zu entkommen, hat zu heftigen Angriffen auf den Admiral Kamimura Veranlassung gegeben. Man meint sogar, daß der Admiral, wenn es den Russen gelingen sollte, wieder nach Wladivostok zu gelangen, zurücktreten oder Selbstmord begehen müsse. In der Bevölkerung macht sich eine lebhaftere Bewegung für die Erziehung des Admirals durch eine andere Persönlichkeit geltend.

22. Tokio, 19. Juni. Die Segelschiffe „Yawata“ und „Ansei“ sind am Donnerstag von den Russen zwischen den Inseln Otu und Kojima versenkt worden. 37 Ueberlebende sind heute nachmittag in Fesajchi eingetroffen. Auf dem Streifzuge des Wladivostokgeschwaders sind bisher insgesamt 5 Schiffe zum Sinken gebracht worden.

22. Tschifu, 20. Juni. Nach Meldungen aus chinesischer Quelle verlautet, die Japaner hätten über 1000 Mann geopfert, um eines der Außenforts von Port Arthur zu erlangen.

22. London, 20. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Makabate von gestern: Der Kapitän der soeben aus Schanghai hier eingetroffenen amerikanischen Pacl, James Johnson, gibt an, daß am 18. ds. Mts. russische Kreuzer ein Schiff am westlichen Eingange der Tugurac-Straße angehalten und durchsucht hätten. Nach zweifelhaftegen Aufenhalten durfte es weiter gehen. — Den Blättern zufolge sollen die russischen Kriegsschiffe von Port Arthur abgeschnitten sein. — Wie die „Daily Mail“ aus Föngwangtschöng meldet, haben die Japaner am 18. ds. Mts. Hsinkingting, 25 Meilen westlich von Föngwangtschöng, besetzt.

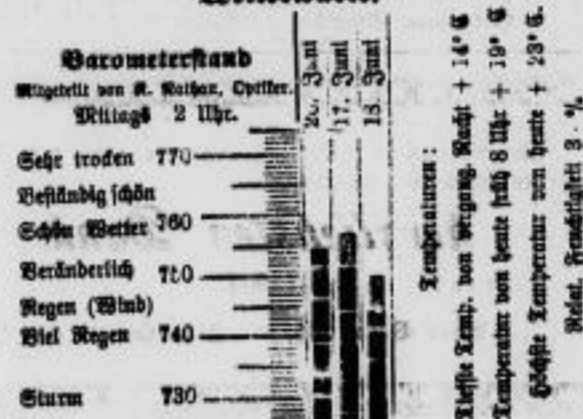
22. Tokio, 20. Juni. Admiral Kamimura ist gestern mit seiner Operationsflotte nach dem Meer hinaus aufgebrochen. Seine Schiffe gehen zu haben.

22. Tokio, 20. Juni. General Ota ist heute 1616 auf der Schiffschilde von Tschifu gelandete Küste beorderten lassen. Eingeborene melden, daß die Russen auf dem viele Tote verbrannt oder weggebracht hätten.

22. Liaojang, 20. Juni. In dem blutigen Kampfe vom 14., 15. und 16. ds. Mts. zwischen Wafangou und Gsimin haben 32 russische Bataillone unter Baron von Stadelberg gefochten. Die Entscheidung fiel zu Ungunsten der Russen aus. Port Arthur soll sich mindestens noch vier Monate halten können.

22. London, 20. Juni. Ueber die Schlacht bei Wafangou wird dem „Reiterschen Bureau“ noch gemeldet: General Ota begann seinen Vormarsch am 13. Juni in drei Kolonnen mit Kavallerie. Der Kampf begann am 14. Juni 3 Uhr nachmittags mit einem Artilleriegefecht. Die Russen hatten 98 Geschütze und erwiderten bis zum Abend das japanische Feuer in lebhafter Weise. Während der Nacht bemächtigten sich die Japaner eines Hügels zwischen Tschöngtschiatu und Wengtschiatu und eines Hügels westlich von Tapungkau. Ein Teil der mittleren Kolonne der Japaner rückte längs des Futschi-Flusses vor und litt stark unter dem russischen Feuer. Eine Abteilung Infanterie und Artillerie wurden schleunigst zu Hilfe gesandt, worauf die vereinigte Streitmacht die Russen aus Tafangtschen vertrieb und trotz des anhaltenden Geschützeuers der Russen sich auch der dortigen Höhen bemächtigte und damit den Sieg entschied. Inzwischen war der rechte japanische Flügel stark bedrängt. General Ota mußte zweimal die Infanteriereserven angreifen lassen. Die Russen machten wiederholt verzweifelte Gegenangriffe, aber in einem sehr kritischen Moment umging die japanische Kavallerie die russische Stellung und griff dieselbe in der linken Flanke an. Die Russen zogen Verstärkungen heran und leisteten hartnäckigen Widerstand, bis sie von beiden Seiten eingeschlossen waren. Als sie den Rückzug antraten, versuchte die japanische Kavallerie, sie zu verfolgen, mußte aber der Schwierigkeiten des Terrains wegen davon abstecken. Dem linken Flügel der Japaner gelang es, 900 Mann russischer Infanterie, die nach Wutschiatu zurückgingen, abzufangen. Die Verluste der Japaner betragen 900 Mann, darunter 8 Offiziere tot und 14 verwundet.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Demm.) Uebersicht der Wetterlage von heute früh: Ein Gebiet hohen Druckes erstreckt sich vom Kanal bis nach R. Ostpreußen. Der hohe Druck bewegt sich von W. nach O. Ein Stiegen des Barometers weicht sich über W. Ruhland bemerkbar. Wolken mit weniger als 750 mm Barometerstand lagern im R. Deutschland hat heute vorwiegend kläres, trübes Wetter, das heute anhalten dürfte. Prognose für den 21. Juni. Wetter: Trüb, vorwiegend trocken. Temperatur: Unternorm. Wind: unruhig; R. Charakter: Mittel.

### Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 20. Juni 1904

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligat., and other financial instruments with their respective prices and yields.







## Vom Reichstag.

Der Reichstag ist bis zum 29. November dieses Jahres vertagt worden. Die laufende Session des Reichstages zerfällt somit in 2 Abschnitte, deren erster am vergangenen Donnerstag mit der 100. Sitzung seinen Abschluß erreicht hat. Es erscheint daher angebracht, die abgeschlossene erste Hälfte der Session einem kurzen Rückblick zu unterziehen.

Die erste Session der gegenwärtigen ersten Legislaturperiode des Reichstages hat am 8. Dezember 1903 ihren Anfang genommen. Nachdem der neue Reichstag sich konstituiert hatte, begang er am 9. Dezember d. J. die erste Sitzung des Etats, mit dem zugleich der Gesetzentwurf, betreffend Änderungen im Finanzwesen des Reiches, die sogenannte lex Stengel, zur Diskussion gestellt wurde. Diese beiden Gegenstände gaben den neugewählten Volksvertretern Gelegenheit, sich über alle Fragen der inneren und äußeren Politik nach Bedacht auszusprechen, derart, daß nach sechs Sitzungstagen am 15. Dezember durch die Etatsberatung geschlossen werden konnte. Außer dem Etat und der lex Stengel hat dann im ersten Jahr nur noch ein kleiner Gesetzentwurf, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, den Reichstag beschäftigt.

Nach den Weihnachtstagen, die vom 15. Dezember bis zum 12. Januar dauerten, erlebte der Reichstag zunächst eine Reihe von Rechnungssachen, um sodann in sechs Sitzungen sich fast ausschließlich mit Interpellationen zu beschäftigen. Es waren dies die Interpellation der Sozialdemokraten wegen der Wurmkrankheit, der Nationalliberalen wegen der obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung für selbständige Handwerker, der Abgeordneten Dr. Jäncke und Dr. Hölzer wegen des Zugzwanges der Presse, der Sozialdemokraten wegen der Handelsverträge und wiederum der Sozialdemokraten wegen der russischen Politagenten. Am des Kapitels der Interpellationen gleich hier abzuschließen, seien von weiteren Interpellationen, welche späterhin im Reichstage zur Erörterung kamen, noch erwähnt diejenigen der Abg. Graf D'Oliva und Genossen wegen Vorlegung eines Militärsparations-Gesetzentwurfes, der Abg. Auer und Genossen, betreffend die Ausbeziehung von Kohlenzweigen im Ruhrrevier, sowie endlich der Abg. Auer und Genossen wegen der Verletzung des Kontraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter.

Die zweite Sitzung des Etats zogen sich durch 47 Sitzungen

vom 25. Januar bis 6. Mai hin. Sie wurde durch die Osterferien unterbrochen, die vom 19. März bis zum 12. April dauerten; die dritte Session des Etats nahm eine Sitzung in Anspruch. Außer der Fertigstellung des Etats aber brachte der Reichstag in den letzten Wochen seines Zusammenseins auch eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen zur Beratung. So gelangten der Entwurf, betreffend Änderung des Münzgesetzes, der Entwurf wegen Übernahme einer Garantie des Reiches in Bezug auf die Eisenbahn von Daresalam nach Mogoro, der Entwurf wegen Aufnahme einer Kasse für das Schutgebiet Tojo, die Vorlage, betreffend die Krankenversicherung für Greise, die Vorlage, betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Unterjuchungshaft, der Gesetzentwurf über Kaufmannsgerichte und das Reichsgericht zur Annahme.

Von diesen Gesetzentwürfen dürfte der das Münzwesen betreffende keine Geltung erlangen, da die Ausprägung von Dreimarckstücken von den verhandelten Regierungen für unannehmbar erklärt worden ist. Umso freudiger aber ist die bei anderen Vorlagen erzielte Übereinstimmung zwischen Regierung und Volksvertretung zu begrüßen. Insbesondere gilt dies von den Kolonialbahn Vorlagen. Daß durch die beschlossenen Bahnanlagen unter Kolonialbesitz eine wesentliche Wertsteigerung erfahren und einer blühenden Zukunft entgegengeführt werden wird, steht außer Frage.

Für den nächsten Abschnitt der Session verbleiben an wichtigeren Vorlagen noch die Obersteuergesetz-Novelle, der Gesetzentwurf, betreffend Änderungen des Reichsstrafgesetzbuches, der Totalstator-Gesetzentwurf und der Gesetzentwurf, betreffend die Entlastung des Reichsgerichts. Hoffentlich ist auch ihnen eine glückliche und zufriedenstellende Erledigung beschieden.

## Der Krieg in Ostasien.

(Nach zuverlässigen Meldungen aus Rußland ist auf den gesunkenen japanischen Transportschiffen „Sachimaru“ und „Sobomaru“ ein ganzes Regiment Infanterie mit Kommandeur und Hohe angekommen.)

Der „Russ. Telegraphenagentur“ wird aus Rußland vom 19. d. M. gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Port Arthur vom 12. hat eine Abteilung Freiwilliger die Japaner aus ihren Stellungen im Tale der Anwahung vertrieben. Am 18. rückten die Japaner in einer Stärke von 3 Bataillonen

von Sachimaru nach der Anwahung-Bucht vor, wurden jedoch von 2 Abteilungen Freiwilliger und einer Kompanie der Grenztruppe, die zur Hilfe herbeigekallt waren, angehalten. Der Kreuzer „Kowli“ vertrieb japanische Torpedoboote und zwang die japanische Infanterie durch einige Schiffe, sich schnell zurückzuziehen.

Die „Russ. Telegraphenagentur“ erhielt unterm 18. d. M. aus Blacjang

### Berühmte Nachrichten.

Port Arthur hatte bis zum 14. Juni keinen Land- oder Seeangriff abgewehrt. Die Japaner versuchten zum viertenmal, die Hafeneinfahrt durch vier Speerschiffe zu schließen. Zwei von diesen wurden von unseren Batterien sofort zum Sinken gebracht. Die beiden anderen konnten dem Feuer nicht standhalten und gingen zurück. Die japanischen Nachrichten, daß russische Kanonenboote gesunken seien, sind vollständig unbegründet. Unser Geschwader in Port Arthur ist vollständig und vollständig angeordnet. Das Befinden und der Geist der Garnison und der Besatzung ist ausgezeichnet. Die Soldaten drängen zum Kampf. Alle sehen in der sichern Zukunft, daß keine Macht sich Port Arthur bemächtigen kann. Die meisten Einwohner sind als Freiwillige eingetreten. 600 Frauen haben dem Kommandanten der Festung ihre Dienste angeboten. In Stadt und Festung herrscht musterhafte Ordnung. Der allgemeine Geschäftsgang hat sich in keiner Weise geändert. Der Handel und die leblichen Beschäftigungen gehen ihren gewöhnlichen Gang. Port Arthur ist mit Lebensmitteln für sechs Monate vollständig versehen und wenn die Vorräte vergrößert werden, sogar für ein Jahr. Während der letzten Tage, die der Belagerung vorangingen, gelang es, eine große Menge Blei nach der Festung zu schaffen. Was die Preise betrifft, so kostet ein Pfund Fleisch 25 Kopeken, eine Flasche Bier 60 Kopeken, eine Flasche Champagner 3 Rubel. Die Russen spielen dreimal in der Woche auf dem Boulevard. In Port Arthur befinden sich auch die Einwohner von Dalny, welches durch Brandstiftungen nur wenig gelitten hat. Die Japaner haben an den Steingebäuden die Flagge angelegt. Chinesen, die 5.1 der Überholung der Stadt Dalny betroffen wurden, wurden von den Japanern mit dem Tode bestraft. — Die japanischen Vorkosten haben in einer Entfernung von 24 Werst von Port Arthur und nur 3 Werst von den russischen Vorkosten entfernt; es kam bereits mehrmals zu kleinen Schmarwägen. Die russischen Offiziere erklären, die

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
  - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
  - zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
  - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
  - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
  - zur Gewährung von Darlehen,
  - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
  - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Das Geheimnis der Brüder.

Roman von S. Fischer. Fortsetzung.  
„Sie wird wohl wenig Lust verspüren, ihren Trennungsschmerz in die Öffentlichkeit zu tragen,“ sagte ich, amüsiert über die Sorgsamkeit des Inspektors. Ich schrieb sein sonderbares Interesse den Befähigen zu, die er für Sophie hegte, es ging ihm ganz gewiß gegen den Strich, daß sie überhaupt mitreiste.  
Wir fanden immer noch und es kam mir vor, als ob er mir immer noch etwas zu sagen hätte. Endlich richtete er sich auf:  
„Seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie gestört — ich bin unruhig und zerstreut — es liegt eine schwere Pflicht vor mir — vielleicht sehen wir uns heute noch — auf alle Fälle bleiben Sie mir wohl gesinnt wie bisher, Herr Doktor, und nun Adieu!“ Er ging und ich begleitete ihn, seltsam berührt von seiner Bitte.  
Als ich wieder in mein Zimmer trat, sah ich auf meinem Schreibtisch ein Zeitungsbogen liegen. Es war zusammengekrümmt und trug das Datum des Tages. Vielleicht hatte es Heidorn liegen lassen, denn mein Leiborgan war es nicht. Zerstreut schlug ich es auseinander, um einmal hineinzusehen. Da fastete mein Blick auf einer blau angestrichenen Stelle, natürlich fastete ich diese ins Auge. Da stand als Notiz verzeichnet:  
„Seit einiger Zeit tauchen wiederum Gerüchte auf über den feinerzeit verübten Diebstahl im gräflich Rischen Palais. Es handelt sich um die Entwendung einer Kassetten, die das ganze Barvermögen der Familie in Höhe von achthunderttausend Mark nebst den wertvollsten Familienjuwelen enthielt. Wie bekannt, war der Graf im Begriffe, mit seiner Tochter zu verreisen und ist bei dieser Gelegenheit, wo alle Effekten bereits vergoldet waren, die Kassetten mit dem kostbaren Inhalt abhandeln gekommen. Trotz umfassender Nachforschungen seitens der Polizei ist es bisher nicht möglich gewesen, den Dieb zu entdecken. Nunmehr aber scheint man auf die rechte Spur

gekommen zu sein. Diefelbe führt auf einen Diener des Hauses, der lange Jahre hindurch großes Vertrauen genoßen, nach dem Hinscheiden des alten Grafen aber plötzlich verschwunden war. Seine Spur ist nunmehr in Amerika entdeckt worden und dürfte somit das bisherige Rätsel gelöst werden.“  
Unterzeichnet war der Artikel mit einem Stern, dem beliebten Zeichen der Mitarbeiter.  
Da tauchte nun die halb vergessene Geschichte wieder auf; jedenfalls wußte der Polizeinspektor etwas mehr davon, von ihm rührte gewiß der Antrich her. Ob er das Blatt wohl vermissen würde. Ich mußte lange darüber nachdenken, in meinem tiefsten Innern fühlte ich ein kleines Schuldberühmte sich regen. Bald bei Mitteilung dieses Falles und der damit verbundenen Erzählung über die Verhältnisse des jetzigen Besitzers, meines Patienten, seitens meines Wirtes hatte sich zwar widerwillig, aber dennoch ein sonderbarer Argwohn in mir festgesetzt, den ich durch den Verkehr mit der Familie Franke beseitigen wollte. Das war mir bisher immer noch nicht ganz gelungen, trotz aller gegenseitigen Wahrnehmungen. Nun atmete ich wie erleichtert auf und bat meinen schlimmen Verdacht im stillen dem Kommissionsrat von Herzen ab.  
Fast freudig machte ich mich daran, meinen letzten Besuch bei ihm zu machen.  
Ich faltete das Blatt zusammen und steckte es in meine Ledertasche; vielleicht kamen wir gar darauf zu sprechen.  
Es war nachmittags vier Uhr; abends einhalb elf Uhr sollte die Reise erfolgen, womöglich ohne Unterbrechung zunächst nach Mentone. —  
Als ich die schönen hallenden Räume durchschritt, dachte ich an die Empfindungen der ehemaligen Besitzer, die durch den Schurkenstreich gezwungen waren, dieses vornehme Uffizium zu veräußern. Nun würde ich wohl auf längere Zeit hier fremd werden, wenn nicht

die gemeinsamen Reiseinteressen mich hier und da einmal zu Franke hinführten.  
Ich fand meinen Patienten auf dem schönen türkischen Divan seines Rauchzimmers. Er sah blaß und angegriffen aus. Wir begrüßten uns und meine Herzlichkeit schien ihm aufzufallen.  
„Ja — für lange Zeit das letztmal, Doktorchen,“ sagte er, meine Hand festhaltend.  
„Oh — wollen Sie gar so lange fortbleiben?“  
„Ich möchte schon, es gilt so manches zu verwinden und zu vergessen —“  
„Sie sehen aber nicht gut aus —“  
„Ich habe die erste Zigarre geraucht, vielleicht bekommt sie mir nicht!“ er warf den Rest weg.  
„Das hätten Sie allerdings noch verschoben können, — ach — Sie haben wohl auch gelesen,“ fügte ich hinzu, als ich dieselbe Zeitungsnnummer vor mir auf dem Tisch liegen sah, die mich eben so sehr beschäftigt hatte.  
„Was? — Ach ja — es ist Zeit, daß die Geschichte aus der Welt geschafft wird!“ Er nahm das Blatt auf, ich sah wie seine Hand zitterte. Er ist doch wohl noch sehr schwach, dachte ich bei mir und sagte ihm nochmals scharfer ins Auge. Das nun noch viel mehr ergrante, lockige Haar legte sich leicht um die Stirn, das nicht ganz regelmäßige, aber doch so sehr anziehende Gesicht erschien mir in seiner Wäsche doppelt interessant.  
Die ganze lässige Art und Weise, der elegante Schlarf, die luxuriöse Umgebung kennzeichneten den feinen Mann aus Eklatanteste. Man hätte sich ihn in einem anderen Rahmen garnicht denken können. Mir erschien er in diesem Augenblick wie ein geborener Edelmann.  
„Es ist doch seltsam, daß sich die Polizei in Bezug dieses Diebstahls so lange hat narren lassen,“ sagte ich, unwillkürlich wieder auf diesen Gegenstand zurückkommend.  
Er schrak zusammen und doch begann er zu lachen.  
„Sie wissen doch, die ist immer da, wo es nichts zu



Japaner würden ernstlich für den Versuch, Port Arthur einzunehmen, welches sie für unüberwindlich hielten, geglaubt werden.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Nach Beendigung des Antomollkennens am den Gordon-Bennet-Preis richtete der Deutsche Kaiser an den Präsidenten Doucet folgendes Telegramm:

„Ich bedanke mich, Ihnen zu dem Siege Glück zu wünschen, den die französische Industrie soeben davongetragen hat und dessen Zeuge ich zu meiner Freude gewesen bin. Der dem Sieger vom Publikum berechnete Empfang beweist, wie sehr ein durch Intelligenz und mühseliges Streben auf einem Gebiete von selbstständigem Interesse erlangener Erfolg dazu dient, Gesetze, Intel von Rivallität, zu erzeugen.“

Präsident Doucet erwiderte: „Ich bin dem Kaiserlichen Befehl ganz besonders für das lebenswichtige Telegramm und für die Bestimmung dankbar, aus der es hervorgegangen. Der Erfolg der französischen Industrie konnte nicht besser gewirkt werden, als von der deutschen Industrie, die vollständig würdig war, ihn zu erlangen.“

X Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin trafen gestern früh um 8 Uhr aus Hamburg auf dem Dammtorbootschiff in Hamburg ein und trafen dort nach der St. Pauli-Bandungsbrücke, wo sie sich an Bord der Hohenzollern begaben. Das zahlreich versammelte Publikum brachte den Majestäten herzliche Ovationen dar. Zum Empfang waren erschienen die vorgezogenen von Bloen eingetroffenen Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, ferner die Bürgermeister Dr. Wundberg und Dr. Gachmann sowie der Gesandte von Österreich-Ungarn. Gegen Mittag kam auch der Kronprinz an. Se. Maj. der Kaiser beschickte im Laufe des Vormittags noch den kleinen Kreuzer „Hamburg“. Die Fahrt der Majestäten auf den weiten Horner Moor hinaus, ebenso wie die Rückfahrt gestaltete sich zu einer fortlaufenden großartigen Ovation der vielen Tausenden, die die Straßen und Fenster besetzt hielten. Auf dem Rennplatz wurden die Majestäten jubelnd begrüßt. Nach dem Empfang durch die Herren vom Vorstande des Hamburger Rennclubs, die Bürgermeister und dem kommandierenden General des 9. Armeekorps sahen die Majestäten das Rennen um den Großen Hauptpreis, das Prinz W. G. Prinz „Corinto“ gewann, und das Große Hamburger Offizier-Jagdrennen, zu dem 10 Pferde starteten. Erster wurde Leutnant v. R. Bode auf Leutnant Lehmann von Reimanns „Carlito“. Die Herren, die in letzten Rennen gefiegt hatten, wurden den Majestäten vorgeführt. Die Kaiserin und die jüngsten Prinzen trafen um 5 1/2 Uhr nach Pfla ab.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht an der Spitze ihrer gestrigen Nummer folgende parlamentarische Erklärung: „Trotz unseres klaren Dementis in der Nummer vom vergangenen Sonntag beharrt die Zukunft bei der Behauptung, daß der Herr Reichskanzler die mehrerwähnte Depesche des Hauptmanns a. D. Dannhauer vor ihrer Veröffentlichung gesehen und als zur Veröffentlichung geeignet bezeichnet habe. Wir bemerken hierzu, daß unser Dementi vom Reichskanzler selbst kam. Der Herausgeber der Zukunft ist gütlich geklärt worden.“

Die Tatsache, daß im Jutehandel die zur Verpackung von Wärseljucken, Fuderjucken und Randts dienenden Risten, Röhre und Pakete mit dicker, schwerer Pappe ausgelegt werden, die samt dem übrigen Verpackungsmaterial, als Holzröhren, Riegel und Stroh, nicht wie die als äußere Umhüllung benutzte Riste usw. am Randpreise in Abzug gebracht wird, hat, nachdem seit mehr als 20 Jahren die bezweifelnde Rente der Großhändler wie Detailhändler vergeblich um Abhilfe bemüht gewesen sind dem Zentralverbande deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender

(mit dem Siege in Leipzig) Veranlassung zu einer Eingabe an den Bundesrat gegeben. Darin wird der Bundesrat dringend gebeten, „den der ihm nach § 5 des Gesetzes zur Bekämpfung des unanständigen Wettbewerbes zustehenden Befugnis Gebrauch zu machen und, wie es bereits bei dem Handelsvertrage von Wien und Berlin geschehen ist, eine dahingehende Vorschrift zu erlassen, daß bei Wärseljucken und Fuderjucken in Paketen und Risten sowie Randts in Risten und Röhren nur die einseitigen reinen Reispackungen von 2 1/2, 12 1/2, 25 und 50 kg unter ausdrücklicher Angabe der in der Packung enthaltenen Gewichtsmengen verkauft oder selbigen gehalten werden dürfen.“

Im kaiserlichen Hofgesandten ist, wie behauptet wird, einer Wiederholung der ganzen Streitfrage in nicht ferne Zeit entgegenzusehen. Den Kernpunkt der Auseinandersetzungen dürfte diesmal das Erkenntnis des Landgerichts Detmold vom 10. Juni 1903 bilden, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Roste von Unruh, die Stammmutter des Grafenregenten zur Spitze, nichtablässiger Herkunft gewesen ist und deshalb ihre Nachkommen nicht thronfolgerfähig sind. Das Landgericht kam zu diesem Erkenntnis auf Grund umfangreichen neuen Beweismaterials, welches dem Dresdener Schiedsgericht, das dem Grafenregenten, nur für seine Person, die Thronfolge zusprach, zum größten Teil unbekannt war. Unter den Gründen gegen die Thronfolgerfähigkeit der Gräfin Hippolyte Kamille, also auch der Nachkommen des Grafenregenten, wird das neue juristische Material eine große Rolle spielen, das in der jetzt erscheinenden Schrift „Der kaiserliche Hofgesandte nach seinem heutigen Stande“ von Dr. Max Elmer zusammengestellt worden ist.

Der von Oberst Brantwein sorgfältig vorbereitete und kurz vor der Ankunft des Generalleutnants von Trotha begonnene neue Feldzug gegen die Herero hat lt. „D. N. A.“ eine unerwartete Wendung genommen. Trotha hält angesichts der großen Streitmacht, die der Feld in der Gegend des Waterberges versammelt hat, den Zeitpunkt für einen entscheidenden Vorstoß offenbar noch nicht für gekommen und hat infolgedessen den von Brantwein entworfenen Operationsplan umgestoßen. — Dem oben angegebenen Blatt wird aus Ostkolonien unterm 18. d. M. berichtet: Gouverneur Oberst Brantwein befehligt heute auf Wunsch des neuen Truppenkommandeurs Generalleutnant von Trotha von hier nach Otjimbingje aus, um dort seine Unterstützung zur Verfügung zu stellen, beziehungsweise in Hinblick die Geschäfte des Gouverneurs zu übernehmen. In entscheidenden Schlagen gegen den Feind soll es nicht kommen, bis auch die neu eingetroffenen Truppen operationsfähig sind. Die alten Truppen rücken in drei Abteilungen möglichst nahe an den Feind heran, um ihn zu beobachten und sein etwaiges Entweichen zu verhindern. Den Anlauf damit macht morgen das Bataillon des Hauptmanns von Heyde mit einer Batterie. Das Kommando über den hier bestehenden Rest, der als eine neue Abteilung formiert wird, übernimmt Major v. Glasmann. Ich gehe heute vorläufig nach Otjimbingje zurück.

### Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Tanger und Newport deuten auf neue Verwicklungen. Nachdem alle ursprünglichen Forderungen Marokkos bewilligt und zum Teil bereits ausgeführt worden sind, erhebt er nun beinahe alle Forderungen, daß ihm vier Provinzen Marokkos ausgeliefert werden sollen und daß die Berechtigten Staaten und zwei andere Mächte seine Autorität über sie garantieren sollen! Seine sechs bewilligten Forderungen sind: 1. Die Entlassung des Gouverneurs von Tanger, 2. die Auflösung der römischen Armeen, 3. die Zahlung von 11 000 Pfund Sterling als Abgeltung, 4. die Entlassung aller gefangenen Marokkanen aus den Gefängnissen, 5. die Arrestierung und Exilierung gewisser regierungsfremdlicher Schelme, die er für seine frühere Arrestierung verantwortlich macht, 6. die Abtretung der Dörfer und Distrikte von Zavat und Alsch, die

ganz unabhängig von der marokkanischen Regierung sein sollen. — Die letzte Forderung hat lt. „König. R. Nach.“ Bezug auf die Tatsache, daß vor fünf Jahren zwei Stämme dem Sultan haften, Raubvoll gefangen zu nehmen. Er hat ihnen das abzugeben und fordert nun die Arrestierung ihrer Hauptlinge. In Ausführung dieser Forderung hat der Sultan in Tanger wirklich zwei Schiffe dieser Stämme beschlagnahmt. Alle Berichte betonen die schlimmen Folgen, die dieser Schritt haben muß. Er wird sofort die Stämme von Beni Mzu und Chawha, die bisher loyal waren, zum Ausschlag an die Rebellen treiben. Der Sultan selbst wird als ganz ohnmächtig beschriebener. Seine Armeen sind auf 2000 Mann zusammengeschrumpft, und täglich finden weitere Desertionen statt. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ in Tanger erklärt: „Es kann gar nicht stark genug betont werden, daß die britischen, spanischen, französischen und deutschen Anseher, zusammen einige 7000, in Anbetracht die eintreten mögen, für die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums von der Anwesenheit von Kriegsschiffen abhängen. Frankreich hat nichts getan; seine Politik der Passivität erfordert fünfzig Jahre.“

### Amerika.

X Se. Majestät der Kaiserin Wilhelmine hat an den deutschen Botschafter Freiherrn Spred von Sternburg ein Telegramm geschickt, in welchem er seiner tiefen Ergriffenheit über das schreckliche Unglück Ausdruck gibt, welches die hiesige Gewerbebetriebe betroffen hat und den Botschafter beauftragt, der Gewerbebetriebe teilhaftige Teilnahme auszusprechen. Der Botschafter hat dem Kaiser Haas diese feierliche Kundgebung zugleich mit dem Ausdruck seines eigenen Beileids übermittelt.

### Aus aller Welt.

Gera, 20. Juni. Ein Kongress der Textilbetriebe und Arbeitervereine Mitteldeutschlands (Türingen und Hessen) ist für den 8. und 9. Juli nach Gera einberufen worden. Die Tagesordnung sind folgende Punkte aufgestellt: 1. Geschäftliche und Korrespondenz der Agitationskomitees in Gera, Gießen und Würzburg, 2. Situationsbericht der Delegierten, 3. Agitation, 4. Stellungnahme zu den Verhandlungsbefehlen, 5. Anträge und Wahl eines Zentralagitationskomitees.

Die am 3. d. M. in Charlottenburg aufgefundenen zerstückelte Leiche wurde als diejenige der 48-jährigen verheirateten Schuhmacherin Rabatun aus der Barthelstraße, die von ihrem Manne getrennt lebte, festgestellt. Die Rabatun hatte sich am 2. Juni zu dem Wasserwörter in der Stephanstraße in Berlin zum Zweck einer Abortfahrt begeben und war kurz nach der Operation gestorben. In seiner Angst und um die Leiche zu beseitigen, hat Köhler sie zerstückelt und teils zu verbrennen versucht, teils ins Wasser geworfen. Köhler ist gefasst. — Berlin: Der Hausdiener Schmoll versuchte die in einem Geschäft von Krüger u. Overbeck angestellten Kaufleute Prieger und Perlow zu erschlagen. Prieger wurde am Kopfe verletzt. Der Täter ist verhaftet. — Auf dem Truppenübungsplatz Senne wurde ein Fesselballon des Luftschifferbataillons vom Witz getroffen, explodierte und verbrannte. Zwei Unteroffiziere und ein Mann, die den Ballon bedient hatten, wurden schwer verletzt. — Ruboldstadt: Unser Technikum ist für die Stadt ein sehr kostspieliges Unternehmen. Es kostete im Jahre über 12 000 Mark und wird in diesem Semester noch nicht einmal von 50 Schülern besucht. — Köln: Ein Unwetter hat im gesamten Rheinland, besonders aber im Eifelgebiet, große Verheerungen angerichtet. In weniger Minuten lang fielen schwere Schiffe, die in Montjoie halbhöllige Scheitern zertrümmerten. An vielen Orten hat der Witz gekündet. Strichweise sind die gesamten Feldfrüchte vernichtet wor-

suchen gibt. Aber — lassen wir das Thema,“ er schien nervös aufgeregt und erhob sich.

„Kommen Sie in mein Arbeitszimmer, — es gibt doch noch einiges zu besprechen. Wie lange soll ich noch die abscheuliche Medizin gebrauchen? Und hier sind die Fahrtscheine, wollen Sie dieselben übernehmen? Ich werde Ihnen meinen Wagen schicken und wir fahren zusammen — die junge Dame ebenfalls im anderen Wagen!“

Ich nahm die Fahrtscheine in Verwahrung. „Wenn das Abschiednehmen nur erst vorüber wäre, meinen Leutnant habe ich schon abgefertigt, er schießt gestern in eine andere Garnison über. Der Bruder Studio holte sich heute ebenfalls sein Päckchen Moos. Nun kommt noch mein Schwiegersohn mit Familie und meine Frau, ich hoffe, daß die mir nicht viel Schwierigkeiten machen. Ich darf doch ein Glas Wein trinken, um dieser verdammten Schlaflosigkeit Herr zu werden!“ Er fuhr mit der Hand durch das volle Haar.

„Nur immer ein halbes auf einmal!“ mahnte ich, „und vor allem noch etwas Ruhe! Auf welche Bekleidung darf ich doch nicht erst aufmerksam machen. Soll ich nochmal mit Ihrer Frau Gemahlin darüber sprechen?“

„Es ist alles besorgt, Sie können davon absehen, — also Ruhe sagen Sie, — ja Ruhe —“

Er sah träumerisch vor sich hin. Wo blieb denn nur die frühliche Meise von zuerst?

„Auf Wiedersehen, also — heute abend! Ihre Pässe sind doch auch besorgt; meiner Schwägerin ihre habe ich bereits in der Tasche.“

„Alles besorgt,“ sagte er und legte die Hand auf ein kunstvollstes Portefeuille, das auf dem Schreibtisch lag, jedenfalls die Mittel zur Reise in sich barg.

„Es wäre vielleicht besser, ich gäbe dies hier meiner Tochter in Verwahrung, falls mir etwas zustößen sollte, oder würde Fraulein Sophie —“

„Nein, nein!“ wehrte ich, „vertrauen Sie es ruhig Ihrer Tochter an, Sophie wird schon mit darüber wachen, im Grunde halte ich es gar nicht für nötig, daß Sie es aus der Hand geben.“

„Besser ist besser,“ sagte er wie träumend.

Ich ging mit weniger leichtem Sinn, als ich gekommen. War es die bevorstehende Trennung, die das sanguinische Temperament dieses Mannes trübte oder waren es die Rücksichten der Krankheit, die ihn so elegisch stimmten?

Kurz und gut, er gefiel mir nicht, und als ich in die nächtliche Dämmerung des Novembertages trat, wurde mir bald ebenso ungemütlich und ahnungslos ums Herz. Ich wünschte recht dringend, endlich zwei, drei Tage älter zu sein, um wieder ins gewohnte Gleis zu kommen.

Bei meinem Eintritt in die Wohnung drangen mir die gefühlvollen Weisen deutscher Abschiedslieder entgegen.

Sophie saß im Salon am Flügel, die ganze Familie um sie herum. Auch ein Gast war zugegen — Maximilian Heiborn hatte einen Abschiedsgruß gebracht; ein köstlich duftender Blumenstrauß lagte mir in sprühenden Farben entgegen.

„Laßt Euch nicht stören — spiele und singe nur weiter, ich werde mich Deinen Zuhörern anschließen.“

Es war ein echt deutsches, gemütliches Familienständchen, dem man festlichen Glanz zu verleihen gewußt hatte. Im Kamin brannte ein lodernes Holzfeuer, der Kronleuchter sandte seine Strahlen nieder, die Kinder saßen in ihren Feiertagskleidern und auf den Serviertischen lodte duftendes Gebäck und deutscher Wein und Berge von frischem Obst zum Genuß. In jeder anderen Zeit wären diese Däse belagert worden, heute aber drängte man sich um die schwebende Sängerin, die mir bald als trauere Hausgenossin in unserem Kreise selbst würde. Mit Andacht lauschten die Kinder, während ich an der Seite meiner Frau, in deren Augen es verträubelt blinkte, Platz nahm und tröstend ihre Hände drückte.

Später, als wir bei Tisch saßen und Sophie alle ihre Diebstahlgerichte vor sich aufmarschiert fand, merkte man den Druck der Trennungstunde noch etwas mehr.

Es schmeckte keinem so recht von Herzen und am wenigsten ihr, obwohl sie fortwährend versicherte, die Speisen wären vorzüglich und sie würde dieselben schwer vermissen.

Als die Stunden langsam und doch auch wieder allzu schnell vorrückten, fand ich es geraten, den kleinen Gast von unseren Daben heimgeleitet zu lassen. Besondere Ermahnungen bedurfte es dabei nicht — die Verheerungen waren kuriert. Somit wurde das Feld der Abfahrt etwas frei; es währte auch nicht lange und der Wagen, der uns abholen sollte, stand vor der Tür. Ich suchte die Abschiedsszene möglichst abzukürzen, ein paar Minuten — und wir sahen im Wagen.

Die Nacht war finster und wenig zur Reise einladend; fröhlich hüllte sich Sophie in ihren Mantel und lehnte sich zurück.

Einige gute Ratschläge waren wohl auch bei ihr am Platze, dachte ich und ermahnte sie, bei etwaigen Reiseunfällen oder Störungen, die wohl unerwartet eintreten, den Kopf oben zu behalten und nach bestem Wissen und Willen zu handeln.

„Das klingt ja förmlich feierlich, bedenke doch, daß ich schon ein sehr altes Kind bin,“ erwiderte sie scherzend.

„Herr Franke hat mich angestekt; er fand es auch angemessen, allerlei Vorsichtsmaßregeln zu treffen.“

„Da möchte uns Damen allerdings bänglich werden, ich versichere Dir aber, daß ich Mut habe, für uns alle drei!“

„Diese Gewissheit ist mir sehr tröstlich; ich weiß nicht, seit heute früh peinigt mich eine eigentümliche Unruhe, welcher ich nicht Herr werden kann. Ich will Dir durchaus Deine Reisefreunden nicht stören, aber ich bitte Dich, habe Deine Augen offen nach jeder Richtung und sei meine kluge Schwägerin!“

Fortsetzung folgt.

den. Aber Unterfonesleut OberfeltergerequidabidistbeneSchyninEfaUnaschlebrei Cite Den eine 67 j hler gefi der in fchn Str etw des von dan leg gefi har ein sun in Ma lun ein bis stän ein Re Kiff sich tot Mi um lich der sad Do sol mi nu du iit mü der da hat Lo sef nel nä der sch mu „L eit Se Eä mi Ne fu tie be ab bl sch da mi ta D



den. Auch aus dem Bergischen Bande kommen Hochposten über Berge...

Vermischtes.

Ein Dravontstück des Prinzen Eitel. Prinz Eitel Friedrich ist Freitag vormittag oberhalb Bonn über den Rhein geschwommen.

Eine eigentümliche Geistergeschichte weiß ein englisches Blatt zu erzählen. Kurz nach der Abschaffung des Sklavenhandels starb in einer Parterwohnung in einer schmalen und schmutzigen Gasse in Wien ein Mann...

Ein Theaterstempel in Trient. In der deutsch-tiroler Zeitungen wird jetzt, wie man aus Etwald schreibt, ein Theaterstempel in Trient bespottet.

Eine Abenteuerin statt einer Baronin geheiratet. Eine peinliche Angelegenheit, von der der

Bezirkshauptmann in Würzburglag und frühere Vorstand in der Ministerialkanzlei im Untersuchungsministerium v. Hervey betroffen wurde, erregt in Oesterreich Aufsehen.

Der Kaiser Wilhelmkanal und die Fischzucht. Ueber die Einwirkung des Kaiser Wilhelmkanals auf den Fischbestand der Unterelbe ist schon verschiedentlich berichtet worden.

Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin des Landkreises Kiel und zugleich die älteste Person in Schleswig-Holstein, die Altenteilerin Magdalena Speck geb. Stange in Klein-Flintel, ist, den Kiel R. R. zufolge, im Alter von 102 1/2 Jahren gestorben.

Beobachtungen eines Straßenbahnschaffners. Die „Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau“ entnimmt einer amerikanischen Zeitschrift folgenden Bericht über Beobachtungen, die ein Straßenbahnschaffner an Fahrgästen verschiedener Nationen gemacht hat.

Eine neue Insel. Die kleine Insel Trischen an der Dismarscher Küste zwischen den Halbinseln Frederik VII. Koog und Lulum ist, wie den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird, im Laufe der Jahre aus einer fahlen Sandbank zu einem grünen Weideland geworden.

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Bei Trockenheit leiden die Obstbäume Not! Jeder, dem die Ernährungsvorgänge im Pflanzenleben bekannt sind, weiß, daß dem Wasser dabei die größte Aufgabe zufällt.

Pflanze eintreten, auch wenn Nährstoffe genügend vorhanden sind; das Wasser ist eben das Lebenselement jeder lebenden Pflanze.

Ein Mittel gegen das Brotjimmeln. In Landhaushaltungen, wo man gewöhnlich größere Mengen Brot auf einmal bäckt, pflegt letzteres im Sommer oder bei Aufbewahrung im Keller leicht schimmelig zu werden.

Tötet nicht die Fledermäuse. Bei der großen Nützlichkeit und absoluten Unschädlichkeit der Fledermäuse wäre eine Vertilgung derselben ganz gegen landwirtschaftliches, gärtnerisches und forstwirtschaftliches Interesse gehandelt.

Marktwerte.

Weizen, 18. Juni. (Marktwert.) Unter No 2, - bis 2,10, Fein No 1, - bis 1,70. Roggen, 18. Juni. Unter No 1, 1,92 bis 2,00, Fein No 1, 2,30 bis 2,40.

Table with 4 columns: Product, Price per unit, and other market data. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Advertisement for Kufeke's Kindermehl, featuring a circular logo and text describing its benefits for children's health.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Advertisement for Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa, Bahnhofsstr. 2, (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung lösbarender Wertpapiere. Gefes-Strauß-Einrichtung.



Diejenigen Personen, welche am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr einen 4rädigen Handwagen vom Hofe bei Hotel Kaiserhof wegholte, wird dringend ersucht, denselben sofort zurückzubringen.

Ein großer braun-weiß gefleckter Jagdhund mit Steuerkarte No. 280 ist zum Verkauf Weichnerstraße 24.

Schlafkelle frei Götterstraße 6.

Febl. Schlafkelle frei Bergstr. 9, part.

Kleines 3. Stages sofort od. später zu vermieten Hauptstraße 63.

Schöne Schlafkelle für Herrn frei Hauptstraße Nr. 24, 3.

Versehungsg. gut möbl. Zimmer sof. od. spät. 3. verm. Hauptstr. 37, 1.

2 Herren können Schlafkelle zu halten Gedda 25 W, 3.

Schöne Wohnungen im Prill von 100—170 Mk. sind 1. Juli od. später zu beziehen Gedda 25 W.

**Eine Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller u. eventl. mit Garten, 1. Stages eine andere Wohnkammer, Küche, Keller u. Portiere sind zu vermieten. Näheres beim Hausverwalt. Franke, Neutweide 67.

In dem früher Kauerberg'scher Häuser am Georgplatz u. Streckerstraße in Gedda sind schöne

**Wohnungen** sofort zu beziehen. Näheres Georgplatz 25 P, part.

**Logis,** 1 St., 2 hübsche Kammern, Küche und Zubehör von ruhig. Renten ohne Kinder zum 1. Okt. gesucht. 1. Etage in Mitte der Stadt bevorzugt. Offerten unter Logis E. E. G. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**3000 Mk.**

werden auf gute sichere 2. Hypothek per 1. Juli zu leihen gesucht. Off. n. A. E. 200 in die Exped. d. Bl.

**Gute sichere Hypotheken** weiß jederzeit nach A. Messe, Bankhaus.

**Wer sof. Geld sucht?** (zu jed. Zweck) schr. an E. Hertig, Dresden-N. 22, Klv.

Ein hübsches, junges **Rüchennädchen** per 1. Juli gesucht im **Restorier.**

**Oftermädchen,** welches zu Hause schlafen kann, zu Beschäftigung eines 2-jähr. Mädchens sofort gesucht. Vorzuziehen Hauptstraße 64, 2 i Schräpel

Bis 1. oder 15. Juli wird wegen Verheiratung des jetzigen ein **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Hausmädchen,** am liebsten vom Lande, ordentlich fleißig und stnt, zu Kinderlosk. älteren Herrschaft in Altona bei Dresden gesucht. Antritt 15. Juli. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird per 1. Juli ein fleißiges u. ordentliches Dienstmädchen im Alter von 14—16 Jahren. Zu erfolgen in der Expedition d. Bl.

**Markthelfer oder Kutscher.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes junger, fleißiger Mann zu dauernde Stellung gesucht

Bildhauerl. Herr. Gastmann. Preis 500 ab Wiese faulst 06.

Möchten Sie Ihr Einkommen erhöhen durch **Nebenverdienst** in häusl. Tätigkeit, Schreibarbeiten, Vertretungen bis zu M. 10.— Verdienst pro Tag, so verlangen Sie grosse Auswahl Angebots. Jeder findet angenehme passende Nebenbeschäftigung. L. & E. Bahner in Dolmecherstr. 22.

# A. Messe

## Bankhaus

### Riesa, Hauptstrasse,

gegründet 1892.

**An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen!**

**Diskontierung von Wechseln**  
**Domizilstelle für Wechsel**  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
**Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren;**  
**Darlehn auf börsengängige Effekten**  
**Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:**

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

**Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.**

## „Dresdner Anzeiger“

Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, der Königl. Hauptzollämter I u. II, der Königl. Polizei-Direktion und des Rates zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderates zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der bereits in seinem 174. Jahrgange in dem Verlage des unterzeichneten Königl. Schatz. Adress-Comptoirs erscheint, ist nicht nur das älteste Dresdner Tagesblatt, sondern eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Zugleich entspricht der „Dresdner Anzeiger“ allen Anforderungen, die an eine moderne Tageszeitung gestellt werden, und zwar durch rasche und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, denen er, unbehindert durch parteipolitische Rücksichten, mit unbefangener, sachlicher Prüfung gegenübertritt. Dank dieser Stellung hat sich der „Dresdner Anzeiger“ in allen gebildeten Kreisen einer von Jahr zu Jahr wachsenden Beliebtheit und Verbreitung erworben.

In seinem politischen Teile orientiert der „Dresdner Anzeiger“ seine Leser durch aktuelle Vorträge, durch eine Rundschau über die hervorragendsten Tagesereignisse, durch erschöpfende tagesechtliche Notizen über das gesamte politische Leben des In- und Auslandes. Ausführliche Berichte belegen über die Verhandlungen des Reichstages (Reichstags-Beilage) und des Sächsischen Landtages. Der telegraphische Dienst des „Dresdner Anzeigers“ ist durch Einführung eines Spezialdienstes bedeutend erweitert worden.

Im literarischen Teile unterrichtet der „Dresdner Anzeiger“ über alle Vorkommnisse in Stadt, Land und Reich. In seinem Feuilleton bietet der „Dresdner Anzeiger“ in Auszügen bewährter Mitarbeiter aus Dresden, Berlin, München, Leipzig, Paris u. s. w., sowie in kleineren Original-Mitteilungen eine Uebersicht über das geistige Leben der Gegenwart, soweit es sich in Kunst und Wissenschaft spiegelt. Ergänzt wird diese Uebersicht durch eine belletristische Sonntagsbeilage, sowie durch täglich erscheinende Abchnitte von Romanen oder Novellen.

In seinem Bourseite berichtet der „Dresdner Anzeiger“ über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die Schluss- und Abendkurse der hervorragendsten Börsenplätze und Getreidemärkte und bietet auch sonst noch eine Fülle unentbehrlicher Nachrichten für die Geschäftswelt.

Außerdem veröffentlicht der „Dresdner Anzeiger“ Wetterkarten und Prognosen seiner eigenen Wetterwarte, sowie die sorgfältig geordneten Gewinnlisten der Königl. Schatz. Landeslotterie am Morgen des derziehung folgenden Tages. Der Anknüpfungsteil des „Dresdner Anzeigers“ enthält neben behördlichen Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Zeichnungslisten der sämtlichen ausgelosten Königl. Schatz. Staats- und der Stadtschuldheime, die sämtlichen bei der Kgl. Polizei-Direktion zu Dresden angemeldeten Fremden, vor allem allgemeine, nach feststehenden Abteilungen geordnete Anzeigen, welche durch die Verbreitung des Blattes in den lauffähigsten Kreisen der Stadt und des Landes die größte Wirkung finden.

Die Einrückungsgebühren für die sechsmal gepaltene Zeile betragen sich mit 20 Pfennig, während die dreimal gepaltene Zeile unter der Abtheilung „Eingeladn“ mit 60 Pfennig berechnet wird (nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Werktagen 30 und 90 Pfg.).

Probenummern und Kostenaufschläge für Anknüpfungen bereitwillig. Bei öfterer Wiederholung Rabatt.

Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt bei den Postanstalten innerhalb des Deutschen Reiches sowie bei unserem Vertreter in Riesa, Herrn S. Wankel, Wettinerstr. 20, 4 Mark für das Vierteljahr, 2 Mark 68 Pfennig für zwei Monate und 1 Mark 34 Pfennig für einen Monat. Bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungspreisliste.

Zu dem beginnenden Vierteljahrbezug ergeben sich einladend, bitten wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem zunächst gelegenen Postamt oder bei dem genannten Vertreter zu bewirken und bemerken, daß die Besendung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit dem ersten Bl- und Frühzuge erfolgt.

**Königl. Schatz. Adress-Comptoir.**  
 Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, Breitestraße 9.  
 Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.

80 bis 100

### Geldarbeiter

zum Lotterieladen in Rifford werden bei dauernder Arbeit sofort für die Bahnhöfen am Haltepunkt **Töbels** und **Ottau** gesucht.  
**Robert Berndt Söhne,**  
 Baumwetter.

50, 100, 200 Mk. bar und mehr pro Woche verdient **Jedermann** durch Vertretungen, sowie häusl. Tätigkeit, Schreibarbeiten, weibl. Handarbeiten, Adressennachweis u. s. w. Angskote p. Postkarte an das **Erwerbs-Institut, Weiskala, Dortmund 8, 215.**

**Arbeiter** werden noch angenommen **Kampfstiegelsch. Kalkof.**

### Coupons-Einlösung.

Am 1. Juli fällige Coupon, Dividendencheine, sowie verlorne Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse kostenfrei eingelöst.  
 Riesa, 15. Juni 1904.  
**Wenz, Blochmann & Co.**  
 Filiale Riesa.

Auf den billigen Einkauf im Manufakturwarenhause **Ernst Mittag** wird höflichst aufmerksam gemacht.

Gelehrte n. Büchermädchen für Restaur. bei abt. Schütz. 17.

**Pferde** sind, weil übermäßig, zu verkaufen **Zeithain Nr. 9, 7**

**Brannföhlen** (Bohemia-Schacht) empfiehlt in allen Sorten billigt ab 54 Pf. J. G. Müller, Riesa.

**Brannföhlen** (Prima Böhmisches) empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab 54 Pf. in Riesa E. A. Schütz.

**Haferstroh** wird verkauft in **Wassig Nr. 25.** Ein noch in gutem Zustande befindliches, nicht zu kleines

**Sandwagen** wird zu kaufen gesucht. Offert. u. **N. M. 25** in die Exped. d. Bl. erb.

**Motorzweirad** (Benzol), berühmte franz. Marke, 2 1/2 PS, tabellos gefahren, wenig gebraucht, ist neu, besonderer Umstände halber sportlich veräußert durch **P. Hübner, Mühlberg a. E.**

**Ein Glasschrank,** der auch als Küchenschrank verwendet werden kann, zu verkaufen **Wismarstr. 20, 1.**

Inhaberin des von uns erklärten **Verkaufsbüros** ist die **Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,** die bitten bei Bedarf in **Wannsee** sich an diese wenden zu wollen. **Hochachtungsvoll Gustav Hohnstein in Riesa.**

**Jachsteinwerk und Dampfzweigleis** Riesa vorm. **Feodor Helm G. m. b. H.** in Göhlitz.

**Jawald Hahn** in Althirshohnstein.

**Max Schirmer** in Zeithain.

**Köhlische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky** in Forberg.

**Jampfzweigleis** Stroha a. E., S. m. b. H. in Stroha.

**Friedrich Kirsten** in Kleinrügeln.



**Graziella !!** mit Gummigürtel ist das **beste Korsett** der neuesten Mode entsprechend, beseitigt starken Leib ohne Druck auf den Magen und gibt eine elegante **wirklich schlanke Figur.** Max echt mit W O 57983 f allein zu haben bei

**Emil Förster,** Max Barthel Nachf.